



Thema

Jetzt lasst uns mal ran! Medien- erziehung im Kindergarten

Blickwechsel e. V. – Verein für Medien- und
Kulturpädagogik

Sabine Eder und Susanne Roboom

Medien spielen schon in der Lebenswelt von Klein- und Vorschulkindern eine wesentliche Rolle. Schon knapp die Hälfte der Vorschulkinder guckt täglich fern, immerhin fast genauso viele greifen täglich zum Bilderbuch und bereits in jedem vierten Haushalt mit Kindern gibt es ein Tablet, Tendenz rasant steigend (Quellen: FiM-Studie 2011 und Mini-KiM 2012 des mpfs; Vorlesestudie 2012 der Stiftung Lesen). Medienfiguren bevölkern den Alltag – sie finden sich auf Brotlosen, T-Shirts und Kindernahrungsmitteln. In den Bilderbüchern für die ganz Kleinen hat der Kuschelhasse inzwischen ein Handy in der Hand und keine Möhre. Software, Apps und das Fernsehprogramm richten sich u. a. auch bereits an die Krippenkinder. Und spätestens bei Vorschulkindern haben es Eltern oftmals nicht mehr vollständig in der Hand, welche Medieninhalte Kindern zugänglich gemacht werden, wenn sie z. B. bei Freunden_innen sind.

Bei der Frage, ob Medienerziehung schon im Kindergarten stattfinden sollte, geht es also nicht darum, Kinder, die eventuell sowieso schon zuhause einen hohen Medienkonsum haben, nun auch noch vormittags im Kindergarten „an den PC zu setzen“ sondern darum, Kindern Orientierungshilfen anzubieten, ihre Medienkom-

petenz zu stärken und sie dazu anzuhalten, Medien immer wieder wegzulegen bzw. abzuschalten!

Ganz wesentlich in diesem Kontext ist auch der Aspekt der Chancengleichheit. Wo frühkindliche Medienkompetenzförderung nicht geschieht, kann sich die so genannte Wissenskluft zwischen denjenigen vergrößern, die die Medien für ihre Bildungsziele einsetzen können, und denjenigen, die die Medien unkreativ und einseitig verwenden. Medienkompetenz, also der kompetente, kritische, aktive und kreative Umgang mit Medien, ist zu einer wichtigen Schlüsselqualifikation in unserer Gesellschaft geworden. Doch die Zugangschancen von Kindern sind sehr unterschiedlich.

Und last but not least geht es um spielerisches Lernen, um Lernen mit Spaß dabei, um die Förderung von Phantasie und Kreativität! Kinder sind von Medien fasziniert und diese Faszination kann ein Motor für das Lernen sein. Sie können sich mittels Medien kreativ und sinnhaft mit dem Hören, Zuhören, Sprechen, mit Lauten, Klängen, Tönen, Bildern, Buchstaben und Geschichten befassen. In der KiTa können Kinder unterstützt werden, dem vielfältigen Medienangebot zu begegnen und lernen, Medien als Werkzeuge sinnvoll und kreativ zu nutzen.

Dabei verändern sich die zur Verfügung stehenden „Medienwerkzeuge“, ändert sich das „Bildungsmaterial Medien“ ständig. Die Technik wird kleiner, mobiler, vielseitiger, wie z. B. das Tablet, das in sich Computer, Fotoapparat, Videokamera, Aufnahmegerät, „Nachschlagewerk“, Taschenrechner, Telefon und eine Fülle kreativer Werkzeuge und Anwendungsmöglichkeiten vereint und somit eine Vielzahl von situationsorientierten Nutzungs- und Einsatzmöglichkeiten eröffnet. Die Schattenseiten sind aber keineswegs außer Acht zu lassen. Unseriöses Sammeln von Daten, jugendschutzrelevante Inhalte oder Werbung in Kinderangeboten machen auch vor Tablets und Fernbedienungen in Kinderhand nicht Halt!

Es eröffnen sich neue Möglichkeiten des pädagogischen Einsatzes. Diese beschleunigten Veränderungsprozesse fordern pädagogische Fachkräfte und Eltern kontinuierlich heraus. Sie müssen „am Ball bleiben“, sich ein Bild machen können, wissen, was Kinder wie nutzen und welche Auswirkungen dies auf die Entwicklung ihrer Persönlichkeit, ihr kulturelles Verständnis oder ihr Lern- und Sozialverhalten haben kann.

Medienpädagogische Kompetenz in den Kitas Viele Elementarpädagogen_innen sehen in der Förderung von Medienkompetenz eine wichtige Aufgabe, sie nehmen an speziellen Weiterbildungen teil und versuchen ihr gelerntes Wissen vor Ort umzusetzen. Doch eine immer noch viel zu große Anzahl an Einrichtungen stellt sich diesen Herausforderungen, die sich durch das Leben und Aufwachsen in einer Informationsgesellschaft ergeben, keineswegs.

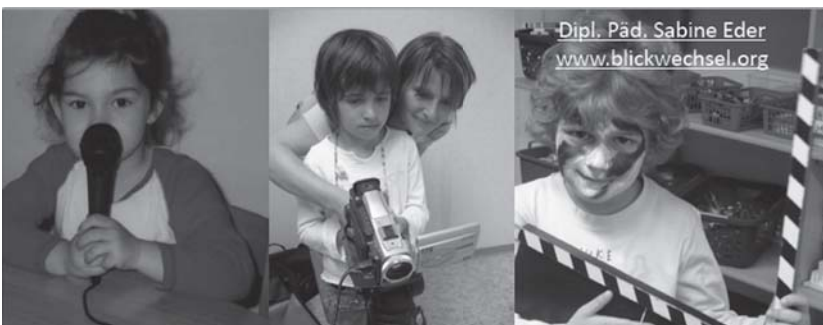


Foto: Blickwechsel e. V.

Jetzt lasst uns mal ran! – Beispiele und Ziele medienpraktischer Arbeit mit Kindern

Studien zur Situation der Medien-
erziehung in Kindergärten und zur
medienpädagogischen Ausbildung
von Erzieher/innen zeigen seit
Jahren dringenden Handlungsbe-
darf auf: Obwohl aus den schon
1998 von Six, Frey und Gimmler
zum Vorschein gebrachten, zum
Teil gravierenden Mängeln und
Problemlagen Schlussfolgerungen
zur Verbesserung der Situation ab-
geleitet wurden, die zum Beispiel
in Fortbildungsangeboten und
Unterstützungsmaterialien ihre
Umsetzung fanden, sehen die Un-
tersuchungsergebnisse 2007 und
2010 nicht wesentlich anders aus.

Weder im Bereich der Ausbil-
dung von Erziehern_innen noch
in der Praxis konnten wesent-
liche Verbesserungen festgestellt
werden. Stattdessen zeigte sich,
dass die meisten Erzieher_innen
hinsichtlich der Anforderungen
einer frühkindlichen Medien-
erziehung orientierungslos sind
und sich zum Teil sogar hilflos
und überfordert fühlen: Für die
medienpädagogische Praxis halten
sich nach der Studie von Six und
Gimmler (2007) 91 Prozent der be-
fragten Erzieher_innen gegenüber
anderen Bereichen (z. B. Sprachför-
derung, Motorik) deutlich schlech-
ter qualifiziert und rund ein Drittel
der Erzieher_innen ist medien-
pädagogisch gar nicht oder kaum
aktiv. Die Bremer Studie zur „För-
derung von Medienkompetenz in
Kindertageseinrichtungen“ (Brüg-
gemann/Averbeck/Breiter 2013)
belegt, dass Erzieher_innen die
Sprachförderung als wesentliche
Aufgabe in der frühkindlichen
Bildung auffassen. Medien-
erziehung dagegen rangiert auf dem
vorletzten Platz. Die Studie zeigt
auch auf, dass nicht in erster Linie
das fehlende technische Know-
how der Grund für den zöger-
lichen Einsatz von Medien in der
pädagogischen Arbeit ist sondern
vielmehr eine unentschlossene

Haltung zum Medieneinsatz oder
die Bevorzugung anderer Lern-
und Themenfelder. Auch fehlt es
an Anregungen und Ideen, wie
Medien gewinnbringend in der
Kita eingesetzt werden können. In
der Studie wird zusammenfassend
herausgestellt, dass kreative pro-
duktorientierte Herangehenswei-
sen positive Erfahrungen vermit-
teln und ein medienpädagogisches
Bewusstsein fördern könnten.

**Querschnittsaufgabe Medien-
erziehung** Fachkräfte müssen das
Verständnis und die Erkenntnis
ausbauen, medienpädagogisch
fundierte und aktive Medien-
erziehung als eine Querschnittsaufgabe
aufzufassen, die für alle Bildung-
bereiche in der frühkindlichen
Bildung und Erziehung eine
wichtige Bedeutung hat. Ohne die
erforderlichen Grundlagen für die
Ausbildung medienpädagogischer
Kompetenzen können die Erzie-
herinnen und Erzieher aber auch
zukünftig kaum eine intrinsische
Motivation für diesen Bereich ent-
wickeln. Gemeint sind an dieser
Stelle nicht vorrangig das Wissen
um die Anwendung von Geräten
und das technische Verständ-
nis, sondern notwendige basale
medienpädagogische Kenntnisse,
die erst zu einer bewussten und
aktiven Medien-erziehung und zu
konkreten mediendidaktischen Er-
fahrungen befähigen. Der Zugang
zum Thema Medien-erziehung und
der Anspruch medienpädagogisch
begründeten Handelns werden
für die Fachkräfte nachvollzieh-
barer, wenn sich der Mehrwert
über die inhaltliche Verknüp-
fung mit allen maßgeblichen
Bildungsbereichen erschließt.

Innovative Konzepte und
methodische Vielfalt in der
Umsetzung bieten die Chance
einer breitenwirksamen und

nachhaltigen Implementierung
der erforderlichen Grundlagen
und damit erst die Voraussetzung
für aktive Medien-erziehung in
den Kindertagesstätten. Damit
wird ein Weg geebnet, der bei den
Erzieherinnen und Erziehern eine
Sensibilisierung für die Thematik
ermöglicht und die Bedeutung ak-
tiven reflektierten erzieherischen
Handelns hervorhebt. So lässt
sich eine größere Akzeptanz für
ein Thema schaffen, welches über
viele Jahrzehnte vielfach entwe-
der tabuisiert oder in einer Form
problematisiert wurde, dass die
Fachkräfte keine Motivation für
eine Auseinandersetzung damit
entwickeln konnten (oder wollten).

**Medien-erziehung in der Kita
– was bedeutet das?** Entschließt
sich die Kita dazu, mit Kindern
medienpädagogisch zu arbeiten
und Medien nicht nur zur Doku-
mentation einzusetzen, geht es
darum, Grundlagen zu schaffen
für einen selbstbestimmten und
sinnvollen Umgang der Kinder mit
der sie umgebenden Medienwelt,
um den lebenslangen Prozess des
Erwerbs von Medienkompetenz
immer wieder anzustoßen.

Dazu gehört auch im Blick zu
behalten, wie Kinder in diesem Al-
ter die Medien (be)nutzen, wie sie
Inhalte wahrnehmen, was sie wie
verstehen, was sie begeistert, ihnen
Spaß macht oder sie ängstigt. Wie
auch wir Erwachsenen nutzen Kin-
der Medien(inhalte) auch als Kom-
munikationsanlass, zur Selbst-
reflexion und Identitätsentwicklung.
Wir sollen „Medienspuren“ von
Heranwachsenden als pädago-
gische Chancen begreifen. Aus
dem Gespräch, in dem das Kind
begeistert von einer Fernseh-
sendung erzählt, aus der Zeichnung,
die eine beliebte Szene aus einer
App darstellt, aus dem Beobachten,
welcher Star auf dem Lieblings-T-
Shirt abgebildet ist oder welches

Bilderbuch das Kind gerade am liebsten durchblättert, können wir vieles erkennen. Kinder zeigen uns, welche handlungsleitenden Themen sie gerade bearbeiten.

Im Elementarbereich sind zudem die Eltern als wichtigste Begleiter_innen in das Konzept der Medienbildung einzubinden. Denn erste Medienerfahrungen werden zuhause gesammelt, Mediennutzungsstile entwickeln sich im heimischen Kontext, Eltern müssen sich ihrer Vorbildfunktion, gerade auch im Hinblick auf Mediennutzung, bewusst sein. Ein vorurteilsfreier Blick ist hierbei unerlässlich.

Bausteine zur Medienerziehung Bei der Medienerziehung und der medienpädagogischen Projektarbeit geht es nicht nur darum, dass Kinder lernen, die Technik zu bedienen, sondern vor allem auch darum, Medien als Gestaltungs-, Kommunikations- und Reflexionsmittel zu nutzen. Mediengeräte – vom Fotoapparat bis zum Tablet – und altersangemessene Inhalte – von der App über die Bilderbuchgeschichte bis zum Film – eignen sich hervorragend, um Lernprozesse anzuregen, zu begleiten und Kinder in der Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswelt mit spezifischen Themen zu unterstützen. Jedes Medium bietet spezifische Ansatzpunkte, um (medien-)pädagogische Ziele zu erreichen. Die bearbeiteten Themen bieten ihrerseits Lerninhalte und Wissensbestände an. Im pädagogischen Prozess werden also vielseitige Fertigkeiten und Fähigkeiten vermittelt.

Hat sich eine Einrichtung dafür entschieden, medienpädagogisch aktiv(er) zu werden, Medien zu thematisieren oder Themen medial zu bearbeiten und als Werkzeug in pädagogischen Prozessen einzusetzen, können erst einmal gemeinsam mit den Kindern Verhaltensregeln und

Nutzungsvereinbarungen erarbeitet werden – genauso wie diese für neues Spielzeug oder eine neue Funktionsecke erstellt werden. Die grundsätzliche Haltung der Erzieher_innen sollte immer sein: Medien sind ein ergänzendes Angebot, das nicht andere wesentliche Bausteine des pädagogischen Alltags verdrängt sondern ergänzt und optimiert. Wenn z. B. die pädagogische Fachkraft den Waldspaziergang bisher mit einem Bilderbuch eingeführt hat, nutzt sie dazu nun auch eine ausgewählte Software oder eine passende App. Ob mit Bilderbuch oder App, so können die Kinder ins Thema einsteigen, bevor sie alle mit Becherlupe, Sammelbeutel und Proviant bestückt in den Wald stapfen. Die Medien selbst müssen nicht jedes Mal mitgenommen, gibt es doch auch so genug zu tun. Aber wenn sie mitkommen, dann lassen sich mit dem Tablet oder Fotoapparat Tierspuren, Pflanzen und Nester fotografieren, mit dem Mikrofon oder Tablet lassen sich Tierstimmen aufnehmen. Zurück in der Kita wird dann weiter geforscht, bestimmt und analysiert ...

Medien zum Thema machen...

Die Medienerlebnisse von Kindern werden im Kindergartenalltag in vielfältiger Weise sichtbar: Kinder sprechen über Gesehenes, sie bringen ihre Spielfiguren mit in die Gruppe, verkleiden sich wie ihre Medienliebhaber und spielen ihre Medienerlebnisse mit anderen Kindern nach. Und auch in ihren Zeichnungen werden ihre Medienerlebnisse sichtbar. Zeichnen stellt für Kinder eine wichtige Form der täglichen Weltaneignung dar. Zeichnen und Malen sind nonverbale Ausdrucksformen. Sie gehören neben der sprachlichen Verständigung zu den wichtigsten Aneignungs-, Ausdrucks- und

Kommunikationsformen von Kindern (vgl. Neuß in Paus-Haase/Schorb 2000, S. 131-154). Das spannende und Besondere an vielen Kinderzeichnungen ist, dass sie mehrdeutig sind und es sichtbare und unsichtbare Elemente gibt. Diese Bedeutungsebenen können wir nur sehen und erkennen, wenn Kinder uns davon erzählen und wir uns mit ihnen darüber auseinandersetzen.

Neben dem klassischen Malen mit Buntstiften und Farben kann auch hin und wieder am Computer/Tablet gezeichnet werden. Das ist beim ersten Mal oftmals gar nicht so einfach. Es gibt eine große Auswahl an Malprogrammen und Malapps, viele davon sogar kostenlos (Bei den Apps unbedingt auf die App-Berechtigungen schauen, was die App an Zugriff haben möchte. Ist es nicht gewünscht, dann die App nicht installieren. Auch sollte auf störende Werbebanner geachtet werden, die Kinder meistens nicht selbstständig wegklicken können), z. B. Paint, das Malprogramm, das zu den Bordmitteln aller gängigen Windows-Rechner gehört oder das Freeware Programm tuxpaint (www.tuxpaint.org). Auch im Internet kann gemalt werden, z. B. mit dem blauen Elefanten und dem rosa Hasen, dem Team aus der „Sendung mit dem Elefanten“:

http://www.wdrmaus.de/elefantenseite/#/spiel_malspiel und

http://www.wdrmaus.de/elefantenseite/#/basteln_mandalas

Bevor Medien wie der Computer oder das Tablet Einzug in den Gruppenalltag halten, ist es sinnvoll, Medien zum Gesprächsthema zu machen und sich mit dem Vorwissen der Kinder auseinanderzusetzen. Dazu bieten sich Gesprächskreise, Bilderbuchbetrachtungen, Mal- und Bastelaktionen sowie Such-, Rate- und Kimspiele an. Gemeinsam können die Kinder darüber nachdenken und knobeln, wo überall in der

Umgebung/dem Stadtviertel/ dem Dorf Computer/Rechner im Einsatz sind. Auf einem übersichtlichen Stadtplan lassen sich Orte markieren, an denen Computer stehen. Diese Orte können mit Pins oder auch zusätzlich mit Fotos bestückt werden, die bei einem „Computer-Entdeckungs-Spaziergang“ erstellt wurden.

Auch über Spielzeiten kann mit Kinder gesprochen werden. Kindern kommen von alleine darauf, dass es nicht so gesund sein kann, viele Stunden und täglich vor dem Rechner, dem Tablet oder dem Smartphone zu sitzen. Sie äußern deutlich, was Kinder gerne machen: toben, mit anderen Kindern fangen und verstecken spielen, träumen und ausruhen.

Kinder entwickeln ungeheuer viel Phantasie, wenn sie einen Wunschcomputer kreieren können. Ob gemalt, gebastelt, geknetet, collagiert, spielt keine Rolle, nur dass er alles kann, was das Herz begehrt. Die fertigen Werke werden ausgestellt und im Stuhlkreis wird besprochen, was diese Wunschcomputer für wunderbare Funktionen haben.

Fotografie: Knipsen und mehr

... Die Sensibilisierung für die Umwelt, andere Kinder und sich selbst kann über die Schulung der Sinne und der Wahrnehmung gefördert werden. Dies ist nicht nur ein wichtiges Ziel der Elementarpädagogik, sondern auch grundlegend in der medienpädagogischen Arbeit. Wenn Kinder mit der Fotokamera ihre Umgebung erkunden, werden sie zum genauen Hinsehen und Wahrnehmen animiert.

Grimassen-, Rollen und Verkleidungsspiele, die mit dem Fotoapparat festgehalten werden, können dann einen guten Einstieg in die produktionsorientierte Medienarbeit bieten: sich selbst in Szene

setzen, verkleiden, Mimik und Gestik erproben, mit Identitäten spielen und die Ergebnisse später als Ausstellung im Kindergarten präsentieren – das eröffnet nicht nur eine Vielzahl von Gesprächsanlässen und bietet einen Einstieg in den Umgang mit der Technik. Es ermöglicht auch, stereotype Handlungsmuster durch das Erproben von Alternativen aufzuweichen und zu erweitern. Außerdem sind dies wesentliche Vorübungen für den Einstieg in die fotografische Arbeit, mit denen auch die ästhetische Wahrnehmung und gestalterische Kompetenzen geschult werden.

Daran anschließen kann sich beispielsweise das Spiel mit Perspektiven und Blickwinkeln, das den Kindern einen ersten Blick hinter die Kulissen der Medien eröffnet: Wer kann wie Spiderman oder Spiderwoman an Hauswänden hochklettern? Wer ist so stark wie Pippi Langstrumpf und kann Kinder stemmen? Kommen dann noch verschiedene Belichtungen und Einstellungsgrößen zum Einsatz, erleben die Kinder anschaulich, wie leicht sich dadurch Wirkungen erzielen lassen, dass die mediale Darstellung eine Insze-

nierung ist und je nach „Aufnahme, Licht und Schauspiel“ Inhalte ganz unterschiedlich auf die Zuschauer_innen wirken können.

Werden die Fotos dann auch noch digital nachbearbeitet, erfahren die Kinder zudem, wie leicht sich Bilder digital verändern lassen.

Fernsehen zum Thema machen Kino, DVD, Fernsehen und natürlich auch das Internet sind die Medien, die bewegte Geschichten, Erzählungen in Bild und Ton, zur Verfügung stellen. Kinder sollen sich handlungsorientiert, kreativ, analytisch und kritisch mit Bild, Sprache und Musik in laufenden Bildern auseinandersetzen können. Sie sollen nicht nur Filme ansehen, sondern hinsehen, darüber ins Gespräch kommen, Szenen nachspielen oder neue Filmenden ausdenken.

Den Fernseher einzuschalten gelingt jedem Kind, Inhalte für sich handhabbar zu machen gelingt nur durch die Beschäftigung damit. Kinder lernen durch das praktische Tun am besten. Indem sie selbst zu Drehbuchautoren_innen, Regisseuren_innen, Kamerakindern und Schauspielern_innen werden, verstehen sie vieles von den Film- und Fernsehwelten. Von einfachen Übungen mit der Kamera über die Erstellung eines Trickfilms, die Nachsynchronisation einer Filmsequenz



Foto: Blickwechsel e.V.

bis hin zum selbst gedrehten Werbefilm: Die Kinder können unter pädagogischer Begleitung fast alle Schritte einer medialen Produktion selbst durchführen.

Gerade Trickfilme sind bei Kindern sehr beliebt, sie sind der absolute Renner im Fernsehangebot. Kinder sind fasziniert von der Welt der Phantasie und Träume, in der alles möglich zu sein scheint und fiebern mit ihren Helden_innen und Idolen: Pingu, Bob der Baumeister, Dora, der kleine Maulwurf, Sandmännchen oder die Biene Maja ... für jede Altersgruppe und für jeden Geschmack findet sich etwas im bunten Trickfilmrepertoire. Trickfilme lassen sich mit Kindern aber auch ganz leicht selber machen. Dabei lernen sie, wie Trickfilme entstehen und können ihre Kreativität und Phantasie ebenso einbringen wie ihre Medienerlebnisse und -vorlieben.

Als Vorübung zum Trickfilm kann mit den Kindern ein Dauemenkino angeguckt und vielleicht sogar gemeinsam eines gebastelt werden. Dadurch machen die Kinder erste Erfahrungen mit der Bewegungsillusion, die umso intensiver wird, je kleiner die zeichnerischen Veränderungen von einer Daumenkinoseite zur nächsten sind.

Auch mit dem Tablet und z. B. iMotion HD (kostenlose App fürs iPad von FingerLab) lassen sich spielend leicht Trickfilme mit Kindern erstellen – und das

sogar ganz spontan auch ohne Stativ, denn das iPad lässt sich auch schnell zwischen zwei gut gefüllten Stiftdosen fixieren. Der „Zwiebeleffekt“, bei dem Fotos sich als Schattierung überlagern, erleichtert es den Kindern, die Position der zu animierenden Figuren oder Gegenstände optimal auszurichten. Sie können dadurch auch die Länge der Bewegungen (Animationen) leicht kontrollieren, damit diese später flüssig und nicht stockend ablaufen. Natürlich können Trickfilme auch mit dem Fotoapparat geknipst und anschließend auf dem Rechner zu einem Trickfilm zusammengestellt und mit Musik unterlegt werden (z. B. mit der kostenlosen Software Picasa von Google).

Radio zum Thema machen

Hören und Zuhören können sind ganz zentrale Voraussetzungen für den Spracherwerb und die zwischenmenschliche Kommunikation. Gerade für jüngere Kinder, die die Schriftsprache noch nicht beherrschen, ist das Zuhören der Schlüssel zur Welt, zu Informationen und Geschichten. Aber: Die Augen können wir zumachen, die Ohren nicht. Deshalb müssen wir lernen, bewusst zuzuhören, zu filtern, Ruheoasen aufzusuchen, auszuwählen aus der Fülle der uns umgebenden Eindrücke, Geräusche und Informationen.

Zuhör- und Konzentrationsfähigkeit können geschult werden, um ein Verständnis dafür zu entwickeln, welche Informationen, welche Stimmungen und emotionalen Zustände mit Stimmen, Geräuschen und Musik übermittelt und erzeugt werden können. Eine Vielzahl an Informationen, Anregungen und Methodenbausteinen rund um das Hören sind z. B. zu finden unter www.auditorix.de, www.stiftung-zuhoeren.de und www.ohrenspitzer.de

Mit dem sog. Easy Speak-Mikrofon (das Mikrofon hat einen integrierten USB-Stick, mit dem Tonaufnahmen ganz leicht auf einen Computer übertragen werden können), dem Tablet oder einem Kassettenrekorder mit Mikrofon können erste Experimente rund um die eigene Stimme gemacht werden, die aufgenommen und abgespielt so ganz anders klingt, als die Kinder es gewohnt sind. Anschließend können die Kinder auf Geräuschejagd durch die Kita ziehen oder sich gegenseitig zu Lieblingsthemen interviewen.

Auch Geräuschesgeschichten sind eine gute Möglichkeit für die Audioarbeit mit jüngeren Kindern. Die Geräuschesgeschichte kommen ganz ohne Text aus. Die Geräusche „erzählen“, was passiert, sie verbildlichen das Geschehen, z. B. das Aufstehen, Aufwachen und Anziehen am Morgen oder das Mittagessen im Kindergarten. Die im Kontext der Situation hörbaren Geräusche werden aufgenommen und die fertige Geräuschesgeschichte wird den anderen Kindern vorgeführt: Können sie herausfinden, um welchen Ablauf es sich handelt?

Das kostenlose Audioaufnahme- und Bearbeitungsprogramm „Audacity“ (für PC und Mac) bietet vielfältige Nachbearbeitungsmöglichkeiten. Die aufgenommenen Stimmen können beispielsweise höher oder tiefer abgespielt werden. Eindrucksvoll ist auch,



Foto: Blickwechsel e. V.
Digitale Bildbearbeitung durch die Kinder

wie leicht aufgenommene Sätze neu und mit völlig anderem Sinn zusammen geschnitten werden können. Aber auch für die Nachbearbeitung eigener Produktionen wie Geräuschegeschichten, Hörspiele oder gemeinsame eingesungene Lieder ist Audacity sehr gut geeignet.

Medienprojekte planen Damit medienpädagogische Projektarbeit gelingt, ist es hilfreich, sich spielerischer und kreativer Methoden zu bedienen. Methodische Überlegungen und die Fragestellung, wie denn solche Inhalte und Prozesse adressatenorientiert vermittelt werden können, spielen bei den Vorüberlegungen zu einem Medienprojekt mit Kindern eine wichtige Rolle. Hier müssen sowohl die physiologischen wie auch die psychischen Entwicklungsfähigkeiten von Kindern berücksichtigt werden.

Kinder bis zum Alter von 6 Jahren haben beispielsweise noch kein ausgeprägtes Zeit- und Sprachverständnis, ihre Fähigkeit, Symbole und abstrakte Zeichen zu entschlüsseln, ist noch nicht gänzlich entwickelt. Da Kinder weiterhin Schwierigkeiten damit haben, komplexe Sachverhalte wie die Abbildfunktion eines Fernsehbildes oder sämtliche Funktionen eines Audioschnittprogramms zu begreifen, müssen diese – wenn überhaupt – kindgerecht erklärt werden, sie müssen verständlich und nachvollziehbar werden. Wir kennen dies vielleicht noch aus der eigenen Kindheit, als wir glaubten, dass die Menschen im Radio ganz klein sein müssten, um in ihm Platz zu haben, oder wir am Gerät nach einer Tür gesucht haben, durch die das Orchester in das Gehäuse gelangen könnte.

In der Vermittlung von Medienkompetenz sind Vereinfachungen, spielerische Auseinanderset-

zungen und das eigene Experimentieren von Kindern mit dem Medium geradezu grundlegend.

Die Kinder sollten möglichst immer selbstständig mit dem Fotoapparat oder dem Tablet hantieren dürfen. Dabei sollen sie viel Zeit haben zu experimentieren, Fehler zu machen und diese selbstständig zu beheben. Es ist für sie spannend, die Medienwelt zu erkunden, und die Beschäftigung mit Themen und Technik benötigt Raum und Zeit. Ob es sich dabei um das Einstöpseln des Mikrofons handelt, das Auswechseln eines Akkus oder das Einlegen einer CD: Es ist entscheidend, dass die Kinder diese Dinge selbst tun, so funktioniert das Lernen am besten. Wir können Kinder dabei begleiten, wir können Fragen formulieren, falls sie sprachlos sind, wir können mitspielen und zuhören. Wir können helfen, nach Antworten zu suchen. So unterstützen wir ihre Wissbegierde und lassen ihren Forschungsdrang aufkeimen.

Wesentlich ist auch die Auseinandersetzung mit Zielen. Was soll mit dem Projekt erreicht werden? Welche Vorstellungen, Wünsche und Motivationen haben die pädagogischen Fachkräfte? Welche die Kinder? Welche gegebenenfalls die Eltern? Werden Anregungen aus dem Bildungsplan aufgenommen? Diese Zieldiskussion und eine Auseinandersetzung mit den Projektinhalten, den einzelnen

Arbeitsschritten und -ergebnissen sollte auch immer wieder mit den Kindern geführt werden, weil diese sich so damit befassen, was sie geschafft und was sie gelernt und erfahren haben.

Die Rahmenbedingungen müssen ebenso wie die Durchführung gut durchdacht und strukturiert werden. Zentrale Fragen sind:

- Wann soll das Projekt stattfinden?
- Wie viel Zeit steht zur Verfügung?
- Wie viele und welche Kinder nehmen teil? Anzahl/Alter/Interkulturell/Inklusiv etc.
- Haben die Kinder Vorerfahrungen?
- Ist das Team informiert und auf mögliche Umstellungen im Tagesablauf vorbereitet?
- Welche Technik steht zur Verfügung? (rechtzeitig organisieren und vorher ausprobieren!)
- Wie viele Erzieher_innen sind insgesamt in das Projekt eingebunden?
- Und nicht zu vergessen die Einverständniserklärungen der Erziehungsberechtigten bezüglich der Präsentation von Fotos/ Projektergebnissen/Sendeerlaubnis/Öffentlichkeitsarbeit!



Foto: Blickwechsel e. V.

Bei umfangreicheren Vorhaben wie z. B. einem Videoprojekt sollte auch ein Projektplan und ein Drehbuch – gemeinsam mit den Kindern – erstellt werden. Dazu haben natürlich die pädagogischen Fachkräfte bereits im Vorfeld geklärt, was wann passiert (Ablauf, Methoden, Materialien ...), wie der Betreuungsschlüssel aussieht, welche Räume in der Institution für die Projektarbeit genutzt werden können.

Dabei gilt es unbedingt zu beachten, die Aktionsblöcke nicht zu lang ansetzen, Pausen einzuplanen, Prozess und Produkt im Auge behalten, nicht zuviel vorzunehmen und an den Interessen der Kinder zu bleiben. Zeitdruck und/oder Produktionszwang sind dem Prozess nicht unbedingt zuträglich. Die Angebote sollten – je nach gewähltem Medium – so konzipiert sein, dass die Gruppen von der Themenfindung über die Recherche bis zum Fotografieren, Filmen o. ä. und Nachbearbeiten möglichst vieles eigenständig machen und so in wenigen Tagen ein (Zwischen-) Ergebnis produzieren können.

Medienerziehung von Anfang an! Kindergärten unterstützen Kinder dabei, sich in der Welt zu orientieren und an ihr aktiv teilhaben zu können. Dazu werden u. a. die alltäglichen Lebensbereiche thematisiert und grundlegende

Kompetenzen vermittelt: Soziales Miteinander, Alltagsgefahren, Verkehrserziehung ... Selbstverständlich! Aber Medienerziehung? JA – unbedingt! Medien sind allgegenwärtig, in unsere Lebenswelt sind Medien und ihre Inhalte längst integriert. Kinder für die heutige, schnelllebige Medienwelt fit zu machen ist ein wichtiges Ziel medienpädagogischen Engagements. Pädagogen und Pädagoginnen sind aufgefordert „App to date“ zu bleiben und benötigen ein kontinuierliches Angebot an medienpädagogischen Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen, das auch längerfristige Maßnahmen umfasst und die medienpädagogische Elternarbeit einschließt. Dazu ist es auch notwendig, dass Erzieher_innen Ansprechpartner_innen haben, die sie in der Projektarbeit unterstützen. Die pädagogischen Institutionen (Kindergärten, Träger von Kindertageseinrichtungen, medienpädagogische Anbieter etc.) sollten diesbezüglich ihre Kooperationsmöglichkeiten auf- und ausbauen und sich miteinander vernetzen. Anfragen nach Fortbildungen, technischer Unterstützung oder nach Referenten_innen können innerhalb dieser Netzwerke schnell, direkt und effektiv weitervermittelt werden.

Übrigens: Informationen über medienpädagogische Beratungs- und Fortbildungsangebote können bei vielen Landesmedienanstalten (auf www.die-medienanstalten.de

de gibt es eine Übersicht aller Landesmedienanstalten) oder für den norddeutschen Raum z. B. auf www.blickwechsel.org abgerufen werden. In einigen Bundesländern können Kitas kostenlos oder kostengünstig und direkt in ihrer Einrichtung medienpädagogische Informationsveranstaltungen für die Eltern und das Kita-Team durch erfahrene MedienpädagogInnen durchführen lassen. Und in den praxisorientierten Fortbildungsangeboten des Blickwechsel e. V. wird pädagogischen Fachkräften kreativ und handlungsorientiert das Potenzial digitaler Medien für die Unterstützung der frühkindlichen Bildung aufgezeigt. Viele schöne medienpraktische Ideen finden sich auch auf der Seite „Medienkompetenz-Kitas NRW“. Der zu abonnierende Newsletter informiert regelmäßig über medienpädagogische Praxisideen: www.meko-kitas-nrw.de

Zudem bietet die Dokumentation der Initiative „Medienkompetenz-Kitas NRW“ Erzieher_innen, Kitas und Einrichtungsträgern Ergebnisse aus dem Projekt und zeigt praktische Möglichkeiten, um Medienkompetenz in Kitas nachhaltig zu fördern.

Die „Medienkompetenz-Kitas NRW“ sind eine Initiative der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Das Konzept wurde über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren mit zwölf ausgewählten Kitas in NRW entwickelt und erprobt. Die Dokumentations-Broschüre ist kostenlos herunterzuladen unter: http://lfmpublikationen.lfm-nrw.de/index.php?view=product_detail&product_id=339



Foto: Blickwechsel e. V.

Radio zum Thema machen! Radio entdecken und selber Hörgeschichten machen

Literatur

Brüggemann, Marion/Averbeck, Ines/
Breiter, Andreas: Förderung von Medienkompetenz in Bremer Kindertageseinrichtungen. Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH (ifiB). Bremen 2013.

Eder, S./Roboom, S. (Hg.): Video, Compi & Co. Über den Einsatz von Medien in der KiTa. Bielefeld 2004

Eder, Sabine/Orywal, C./Roboom, Susanne (Hg.): Pixel, Zoom und Mikrofon. Medienbildung in der Kita. Ein medienpraktisches Handbuch für Erzieher/innen. Berlin 2008.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: FIM 2011. Familie, Interaktion & Medien. Untersuchung zur Kommunikation und Mediennutzung in Familien. Stuttgart, Februar 2012. www.mpfs.de

Marci-Boehncke, G./Rath, M.: Medienkompetenz für ErzieherInnen. Ein Handbuch für die Computerpraxis in der frühen Bildung. München 2007.

Neuß, Norbert: Kinder brauchen Orientierung – Medienpädagogik im Kindergarten. In: Neuß, N.: Kinder & Medien. Was Erwachsene wissen sollten. Seelze-Velber 2012. S. 138-149.

Neuß, N.: Medienbezogene Kinderzeichnungen als Instrument der qualitativen Rezeptionsforschung. In: Paus-Haase, I./Schorb, B. (Hrsg.): Qualitative Kinder- und Jugendmedienforschung. Theorie und Methoden. Ein Arbeitsbuch. München 2000, S. 131-154.

Rösch, Eike/Demmler, Kathrin/Jäcklein-Kreis, Elisabeth/Albers-Heinemann, Tobias (Hrsg.): Medienpädagogik Praxis. Handbuch. Grundlagen, Anregungen und Konzepte für Aktive Medienarbeit. München 2012.

Sander, Uwe/Gross, Friederike von/
Hugger, Kai-Uwe (Hrsg.): Handbuch Medienpädagogik. Wiesbaden 2008.

Schneider, Beate/Scherer, Helmut/Gonser, Nicole/Tiele, Annekaryn: Medienpädagogische Kompetenz in Kinderschuhen. Eine empirische Studie zur Medienkompetenz von Erzieherinnen und Erziehern in Kindergärten. Im Auftrag der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM). Schriftenreihe der NLM Band 27. Berlin 2010.

Six, Ulrike/Gimmler, Roland: Förderung von Medienkompetenz im Kindergarten. Eine empirische Studie zu Bedingung und Handlungsformen der Medienerziehung. Schriftenreihe Medienforschung der LfM Band 57. Opladen 2007.

Six, Ulrike/Gimmler, Roland: Medien-erziehung im Kindergarten. Theoretische Grundlagen und empirische Befunde. LfR-Schriftenreihe Medienforschung, Bd. 28. Opladen 1998.

Stiftung Lesen: Vorlesestudie 2013: Neuvermessung der Vorleselandschaft.

Stiftung Lesen: Vorlesestudie 2012: Vorlesen mit Bilder- und Kinderbuch-Apps.

Stiftung Lesen: Vorlesestudie 2011: Die Bedeutung des Vorlesens für die Entwicklung Alle Studien seit 2007 zum Download unter: www.stiftunglesen.de/service/publikationen-und-materialien/material_institut/



Sabine Eder, Jg. 1965, Dipl. Pädagogin, Studium der Erziehungswissenschaften an der Universität Göttingen. Gründungsmitglied, Geschäftsführerin und Referentin des Blickwechsel e.V. – Verein für Medien- und Kulturpädagogik (www.blickwechsel.org). Mitglied im Bundesvorstand der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) (www.gmk-net.de). Prüferin bei der FSK – Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft. ExpertInnengremium „klicksafe Preis für Sicherheit im Internet“ (www.klicksafe.de). Zahlreiche Veröffentlichungen zu Methoden, Zielen und Rahmenbedingungen des Einsatzes von Medien in der Kita, zur Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften sowie zur medienpädagogischen Zusammenarbeit mit Eltern.



Jg. 1971, Dipl. Pädagogin, Studium der Erziehungswissenschaften an der Universität Göttingen, seit 1997 Bildungsreferentin und seit 1998 Vorstand des Blickwechsel e.V. – Verein für Medien- und Kulturpädagogik (www.blickwechsel.org). Gründung des Blickwechsel-Regionalbüros Bremen 2003. Mitglied der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) (www.gmk-net.de). Zahlreiche Veröffentlichungen zu Methoden, Zielen und Rahmenbedingungen des Einsatzes von Medien in der Kita sowie zur medienpädagogischen Zusammenarbeit mit Eltern.